

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
1.1	Afrikanische Literatur im deutschen Sprachraum	1
1.2	Fragestellung	7
1.3	Arbeitshypothesen	9
1.4	Aufbau der Arbeit	11
2	Afrikanische Literatur als globale Literatur	13
2.1	Die Sprache der frankophonen afrikanischen Literatur: allgemeine Bemerkungen	14
2.2	Glokalisierung als Beschreibungsmodell für die Sprache der frankophonen afrikanischen Literatur	22
2.3	Die hybride Sprache der afrikanischen Literatur	24
2.3.1	Hybridität: ein Passepartout	25
2.3.2	Die Grenzen des „Babels in erster Potenz“	27
2.3.3	Bereits hybridisierten Sprachen als Fundament der Sprache der afrikanischen Literatur	29
2.3.4	Zabus' afrikanisches Palimpsest: Hybridität als Dichotomie	34
3	Afrikanische Literatur in deutscher Übersetzung. Eine Kritik der Kritik	43
3.1	Deutsche Übersetzungen afrikanischer Autor*innen: ein Forschungsstand	44
3.2	Afrikanische Literatur als Übersetzung?	57
3.3	Das Schon-Übersetzte gegen das Palimpsest-Paradigma	61

4	<i>Langue</i> oder <i>parole</i>: Welche Sprache wird übersetzt?	67
4.1	Verfremdende und einbürgernde Übersetzung	68
4.2	Die Übersetzung, die (nicht) nach Übersetzung riecht	72
4.3	Nicht die <i>langue</i> , sondern die <i>paroles</i> im Vordergrund	78
4.4	Das Unübersetzbare: Symptom der Verschiedenheit der Sprachen	83
4.5	Von der Funktion des*der Übersetzers*in und der Definition des Übersetzens	86
5	Die mehrsprachigen Romane Ferdinand Oyonos	91
5.1	Die verständliche Sprache der Erzähler	92
5.2	Mehrsprachigkeit in den Romanen Oyonos	95
5.3	<i>Une vie de boy</i> als Pseudo-Übersetzung	104
5.4	Das <i>petit-nègre</i> : eine Nicht-Sprache	106
5.5	Oyonos Romane als Übersetzung ungeschriebener Originale?	110
6	Die einsprachigen deutschen Übersetzungen von Oyonos Romanen	115
6.1	„Suppléer le français“: Französisch ersetzen statt ergänzen	116
6.2	Das <i>petit-nègre</i> in der deutschen Übersetzung: gezähmt und diszipliniert	120
6.3	Fußnoten als Paratext	127
6.4	Der Boy heißt doch Tundi	135
7	Zu den DDR-Auflagen von <i>Le vieux nègre et la médaille</i>	143
7.1	Die Erstübersetzung korrigieren, Sinn und Kohärenz rehabilitieren	144
7.2	Verbesserungshilfe am originalen Text: seine ‚Widersprüche‘ beseitigen	146
7.3	Reden, nicht schreien: die Ausblendung oraler ‚Überflüssigkeiten‘	149
7.4	„wenigstens verständlich sein“: die Logik des Verlags Volk und Welt	152
7.5	Der*die unübersetzbare Kolonisierte	154
7.5.1	Der*die <i>indigène</i> : Einheimische*r und Kolonisierte*r	155
7.5.2	Der*die Eingeborene, ein*e deutsche*r <i>indigène</i>	157
7.5.3	Der*die Eingeborene: mehr als einheimisch	159
7.5.4	Meka, vom alten schwarzen Neger zum alten Mann	163

8	Allah n'est pas obligé: Ein Blablabla	167
8.1	Blablabla, barbarisch, babelisch	168
8.2	Allah n'est pas obligé: eine Übersetzung?	178
8.3	„Leser*in in Eile, bitte sich enthalten“: wider ein flüssiges Lesen	183
8.4	Kouroumas Sprache oder die Nützlichkeit des Nutzlosen	190
9	Die deutsche Übersetzung von <i>Allah n'est pas obligé</i>	199
9.1	Was gesagt worden ist, muss nicht unbedingt wiederholt werden	200
9.2	Die weniger sichtbare Sprache der deutschen Übersetzung	212
9.3	Verknappen, wenn zu viele Signifikanten sich auf dasselbe Signifikat beziehen	216
9.4	Zum Umgang mit den Glossen	220
9.5	Die französische Sprache wird durch die deutsche ersetzt	223
10	Schlussbetrachtungen	229
	Literaturverzeichnis	237